

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Sammonbeile oder deren Raum 6 Pfg., anwärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 60.

40. Jahrgang.

Dienstag den 22. April 1879

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den orts- und selbstpolizeilichen Vorschriften wird Nachstehendes wiederholt zur Nachachtung mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Zuwiderhandlungen dagegen auf Grund Landespolizeistrafgesetz Art. 34 mit einer Strafe bis zu 9 M. werden gerügt werden:

- 1) Während der Zeit vom 1. April bis 15. Okt. sind die Gänse eingeschlossen zu halten.
- 2) Wer in unmittelbarer Nähe von Gütern wohnt, hat seine Hühner vom 1. März bis 15. Oktober eingeschlossen zu halten.
- 3) Wer überhaupt sein Geflügel, sei es in einer Jahreszeit in welcher es wolle, Schäden laufen läßt, ist strafbar und schabenerschuldig.
- 4) Die Tauben sind in Zeiten der Ernte und Saat innerhalb des jedesmal zur Veröffentlichung kommenden Zeitraums eingesperrt zu halten.

Den 29. April 1879.

3. Apr. 1880.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des † Johann Jakob Börth, gew. Metzgers dahier, wird am

Montag den 28. d. M.

von Vormittags 8 Uhr an

in der Behausung des Verstorbenen ein

Fahrniß-Verkauf

gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

etwas Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, viele Fässer, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschir, namentlich eine Mostpresse st. Mahltrog und Stein, 1 Handwägle,

168 Etr. alter rother und 425 Etr. neuer Wein, 2240 Etr. Apfelmoss, ca. 4 1/2 Scheffel Dinkel, 7 Scheffel Haber, 5 Eimri Gerste, ungefähr 300 St. Dinkel, 110 St. Haber und 120 St. Gerstestroh, 3 Etr. Heu und 5 Säcke Kartoffeln; sodann der Metzgerhandwerkszeug.

Hiezu werden die Kaufslehhaber eingeladen.

Den 21. April 1879.

K. Gerichtsnotariat:
Lutz.

Waiblingen.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des † Joh. Michael Marx, gew. Bauers dahier, kommt am

Freitag den 25. d. M.

von Vormittags 8 Uhr an

die in der Masse vorhandene Fahrniß in der Behausung des Verstorbenen gegen baare Bezahlung im öffentlichen Auffreiß zum Verkauf und zwar:

etwas Gold und Silber, Bücher, Manns- u. w. Kleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, einige Fässer und allgemeiner Hausrath.

Hiezu werden die Kaufslehhaber eingeladen.

Waiblingen den 21. April 1879.

K. Gerichtsnotariat:
Lutz.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

C. J. Buch.

Revier Winnenden.

Holz-Verkäufe.



Am Samstag den 3. Mai

aus Stifswald 1 Fuchsrain (bei Stöckenhof): 118 Stk. hirsenes Wagnersholz, 5 Km. hirsene und forchene Prügel,

80 Loose unaufgebundenes gemischtes Reiflg (meist hirsene und hirsene Reifstangen und Stecken) gehäht zu 11,670 Wellen; aus Stifswald 1-4: 6 Loose dto. mit 105 Wellen; aus Hörnle 1-6: 7 Loose dto. mit 120 Wellen; aus Hörnle 3 Edelmann: 1 Eiche mit 0,42 Jm., 1 Km. eichen Anbruch; ferner wiederholt aus Stifswald 4 Althau: 9 Km. eichene Scheiter und Anbruch, 280 hirsene und 280 eichene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Fuchsrain auf dem neuen Sträßchen bei der Fuchsklinge.

Am Freitag den 2. Mai

aus Königsbronn Abth. 1-3 Untrehau: 1 Km. Nadelholz anbruch, 1480 forchene Wellen, 13 Loose unaufgebundenes Reiflg, Abth. 4-13: 18 Km. Nadelholzprügel und Anbruch, 1970 forchene Wellen und 7 Loose unaufgebundenes Reiflg.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Untrehau oben auf dem Königsweg.

Reichenberg den 19. April 1879.

K. Forstamt:
Wachtner.

Waiblingen.

Zu vermietten auf Jakobi oder früher

Haus Nr. 360 der Schmidenerstraße.

1. Stock 5 sehr freundliche Zimmer,
 2. Stock 1 größeres Zimmer,
- Zutritt oder Antheil am Garten, nebst allem Zugehör.

C. Fleiderer, Gerber.

Waiblingen.

Einen kräftigen jungen

Menschen

nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre.

J. Carlin, Schlosser.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung,

bestehend in 3 Zimmern nebst sonstigen Erfordernissen, hat mit oder ohne Laden bis Jakobi zu vermietten.

Christian Bauder.

Das Zeitungslesende Publikum

machen wir auf die

„Berliner Zeitung“

mit der Gratis-Beilage: „Deutsches Heim“ und der „Romanbibliothek“
besonders aufmerksam.

Der Preis pro Mai und Juni beträgt 2 Mk. 40 Pf.

Die „Berliner Zeitung“ wird auf die voraussichtlich schon am 27. dieses Monats beginnenden für Jedermann höchst wichtigen Reichstagsverhandlungen (Schutzoll contra Freihandel einen ganz besonderen Werth legen. Dieselben werden ausführlicher wie in irgend einer andern Berliner Zeitung gebracht werden; die bedeutendsten Reden vollständig im Wortlaut.

Den neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch die „Berliner Zeitung“ schon vom Tage der Eröffnung des Reichstags

ab, ohne daß dadurch irgend welche Unkosten entstehen. (Nur die Einsendung der Abonnements-Quittung ist erforderlich.)

Der neueste Vorzug der „Berliner Zeitung“ ist bekanntlich der, daß jeder Roman, welcher im Feuilleton der Zeitung erscheint, einige Tage nach Beendigung desselben allen Abonnenten vollständig im Format der Gartenlaube gratis und franco geliefert wird.

Erschienen sind bereits vier große schöne Romane; der demnächst in zwei Bänden erscheinende ist von dem beliebten Schriftsteller „Ludwig Habicht“ und führt den Titel:

Der Herr Baron.

Man abonniert bei allen Postanstalten.

Der Insertionspreis beträgt 30 Pf. pro Zeile.

Um dem inserirenden Publikum den untrüglichen Beweis zu liefern, daß die „Berliner Zeitung“ in Betreff der Auflage schon jetzt den zweitgrößten Rang unter den in Berlin erscheinenden Zeitungen einnimmt, sind wir gern erbötig, überall da, wo größere Inserate aufgegeben werden sollen, den betreffenden Inserenten Einsicht in unsere Abonnentenlisten zu gestatten, um sich von der Richtigkeit unserer Angabe überzeugen zu können.

Expedition der „Berliner Zeitung“, W., Charlottenstraße 24.

An das Kaiserliche Postamt zu

Unterzeichneter abonniert hiermit auf die

„Berliner Zeitung“

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: „Deutsches Heim“ und „Romanbibliothek“

für 2 Mark 40 Pf. pro Mai und Juni
und ersucht um pünktlichste Besorgung.

Name:

Ort:

Stuttgarter katholische

Kirchenbau-Loose

Hauptgewinne 20,000 M., 10,000 M.,
1000 M., 500 M. etc.

Ziehung 15. Mai 1879

á 1 Mark

sind zu haben bei

E. F. Buck in Waiblingen.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung,

bestehend in 3 kleineren Zimmern sammt sonstigen Erfordernissen, hat sogleich oder bis Jakobi zu vermieten.

Gustav Schweizer,
Frohnackerstr.

Waiblingen.

Abschied!

Auf Nächsten

Mittwoch den 23. April
Abends 7 Uhr

werden alle alten und jungen Sängern und andere Freunde, sowie Nachbarn zum Abschied des Messerschmid Grimm zu Bäckermeister Grieb freundlich eingeladen.
Mehrere Sängerfreunde.

Waiblingen.

Zu vermieten auf Jakobi

in meinem Haus 116 der Schimbeners-
straße den 1. Stock mit 5 Zimmern
nebst allem Zugehör, eventuell das ganze
Haus, Scheuer und Garten zu verkaufen.
E. Fleiderer, Gerber.

Waiblingen.

Einkauf

v. Lumpen, Beiner, Papier, Zinn,
Messing, Kupfer, Schweis- &
Kopfsaare, sowie alle in dieses Fach
einschlagende Artikel.

W. Schmollinger.

Waiblingen.

Ein größeres Quantum schönes

Wiesenheu

verkauft billigst.

E. Fleiderer, Gerber.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder
ohne Expression, Mandoline, Trommel
Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen,
Harpenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Ne-
cessaires, Cigarrenständer, Schweizer-
häuschen, Photographiealbums, Schreib-
zeuge, Handschuhtasten, Briefbeschwerer,
Blumenvasen, Cigarren-Cuiss, Tabats-
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-
gläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles
mit Musik. Stets das neueste empfiehlt

J. S. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in
denen mein Name nicht steht, sind
fremde; empf. Jedermann direkten
Bezug, illustr. Preislisten sende franko.

Sösartige Knochen- und Kugelwäre, nasse
und trockene Flechten, Salzlus u.
offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt
durch das berühmte Schrader'sche Plaster
(Indian-Plaster). Par 3 M
Apoth. Schrader, Fenebady-Str. Stuttgart.

T e l e g r a m m e.

Semlin, 18. April. Türkische Anrufer griffen von Pri-
tina aus die serbische Grenzbeobachtungslinie an und drangen in
den Distrikt von Kurschumita ein; es entwickelte sich ein Kampf,
der noch fort dauert. Der serbische Minister des Auswärtigen pro-
testierte in Konstantinopel, indem er erklären ließ, daß, wenn die
Pforte solche Ueberfälle nicht hindern könne, von Serbien ent-
sprechende Maßregeln ergriffen werden würden.

Brüssel, 18. April. Nach Meldungen aus Frameries sind
von den 240 Arbeitern in der Kohlengrube von Agrappe bisher
80 gerettet. Die Rettungsarbeiten werden auch ferner energisch
fortgesetzt.

— Nachrichten aus Panama vom 18. April zufolge sind
Aufruhrstürmungen daselbst ausbrochen, vierzehntägiger Straßen-
kampf; viele Leute getödtet, Ruhe sodann wieder hergestellt.

W ü r t t e m b e r g.

Winnenden, 18. April. Gestern erhängte sich in dem
eine Stunde von hier entfernten Orte Erbstätten ein junger Mann
von 25 Jahren; derselbe war Soldat beim 1. Ulanen-Regiment.
Motiv der That noch unbekannt. (N. L.)

Kirchheim u. L., 18. April. Am Mittwoch Nachmittag
stürzte dem „Lech.“ zufolge der 11/2-jährige Knabe des Pfästerers
Böfller in einem unbewachten Augenblicke vom zweiten Stockwerk
durch das Fenster, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu nehmen.

Grailsheim, 18. April. Für den Park Thierberg, Ober-
amts Künzelsau, dem Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg gehörig,
sind gestern 8 Stück Edelhirsche aus Schlesien hier durchgekommen.

— Gegen die in allzu großer Anzahl auftretenden Wanderlager,
über welche der angeesehene Gewerbsmann klagt, ist neuerdings
hier zu Lande vorgeschlagen worden, die Gasthäuser, in denen sie
Unterkunft finden, nicht mehr zu besuchen. — Am Charfreitag
Bormittag wurden aus einem Bauernhaus in Großaltorf 150 *kg.*
gestohlen.

Blaubeuren, 18. April. Gestern Abend wurde in dem
Walde „Weiler Halde“, Gemeindegemarkung Seiffen, der Leichnam
des 60-jährigen, seit etwa 8 Tagen vermischten Hospitaliten B. von
Blaubeuren erhängt aufgefunden. B. hatte bereits im Monat
Oktober 1877 einen Selbstmordversuch mittelst Erhängen gemacht,
war damals jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten worden. Diesmal
hat er seinen Zweck erreicht. Es ist dies in unserem Oberamte
binnen 3 Wochen der vierte Begefall.

Spaichingen, 18. April. In Obernheim ereignete sich
nach der „Sch. B. Ztg.“ ein seltener Fall. An der einen Seite
des Kirchhofes ist ein steiler Abhang, und rutschte nun dieser Tage
an dieser Seite mit samt der Umfassungsmauer ein Theil des
Kirchhofes den Abhang hinunter und mit demselben 3 Leichen.
Eine davon war etwa drei Jahre beerdigt, war noch in regel-
mäßiger Beschaffenheit, und zerfiel erst, als die Luft in dieselbe
eingedrungen war.

D e u t s c h e s R e i c h.

Berlin, 18. April. In dem Prozesse gegen Dr. Guido
Weiß wegen Beleidigung des Kronprinzen erkannte heute das
Kammergericht auf vier Monate Festung. In erster Instanz war
Weiß zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

S c h w e i z.

Zürich, 18. April. Einer Mittheilung der Sektion Zürich
des schweizerischen Vereins gegen den Impfwang entnehmen wir,
daß dieselbe beschlossen hat, nunmehr den Weg der Initiative zu
betreten und durch Sammlung von 5000 Unterschriften die Frage
der Abschaffung des Impfwanges durch das Volk entscheiden zu
lassen. Die Unterschriftenbogen sind im Umlauf.

Bellinzona, 17. April. Seit gestern ist die Straße über
den Gotthard gesperrt. Zwei italienische Arbeiter sind von La-
minen begraben worden. Acht Wegbahner wurden ebenfalls von
einer Lawine überschüttet, konnten aber gerettet werden.

F r a n k r e i c h.

Paris, 17. April. Heute hat in ganz Frankreich die Ein-
berufung der Landwehr (*Armée territoriale*) begonnen. Die-
selbe hat dieses Jahr eine u. a. so größere Bedeutung, als sie sich
auf alle dienstfähigen Männer der Altersklassen von 1866 und
1867 erstreckt, die bisher nicht gedient hatten und sich nach den
älteren Rekrutirungsgesetzen für von aller Militärpflicht befreit
halten konnten. — In Angouleme flog ein Artilleriemagazin in
die Luft; zehn Tödtet und viel Verwundete.

R u ß l a n d.

— Ein Gerücht will wissen, daß der Vicegouverneur von
Charkow von den Socialisten eingefangen worden sei. Man
erzählt, daß ein wohlgekleideter Herr in einem hübschen geschlossenen
Wagen bei dem Vicegouverneur vorgefahren sei, denselben besücht
und mit ihm sich unterhalten habe, als eine Botenschaft ankam, welche
die Anwesenheit des letzteren in einem entfernten Theil der Stadt

bringend verlangte. Der Vicegouverneur bestellte eilig seinen
Wagen; der Fremde aber schlug ihm vor, um Zeit zu ersparen,
sich seines Wagens zu bedienen, der vor der Thüre stehe. Der
Beamte nahm das Anerbieten an, die beiden fuhrten fort und man
hat seitdem von ihnen nichts mehr gehört noch gesehen.

— Solowjeff hat offenbar, ehe er ergriffen wurde, Zeit ge-
habt, Gift zu nehmen. Beim ersten Verhör wurde er von Er-
brechen befallen. Der Verdacht, daß er Gift zu sich genommen,
bestätigte sich, als man eine Analyse des Auswurfs vornahm;
er hatte Arsenik zu sich genommen, nicht Blausäure, wie man an-
fänglich aus Blausäure-Kapsules schließen wollte, die sich in seiner
Tasche vorfanden. Als mehrere anderweitige ärztliche Prozeduren
mit dem Attentäter angestellt worden und u. a. ihm Milch gereicht
werden sollte, bat er um ein Glas Thee und dann um ein Stück
Citrone dazu, was er beides erhielt. Allein konsequent weigerte
er sich, von den aus der Apotheke flugs herbeigeschafften Gegen-
giften etwas zu sich zu nehmen, so daß man sich zu gewaltsamen
Öffnen des Mundes genöthigt sah. Da erbrach er viel, wurde
blaß und übermüde.

— Der „Krymskij Wistok“ veröffentlicht folgende ihm vom
simseropoler Adelsmarschall N. Veliott zugegangene, geradezu komisch
wirkende Mittheilung: „Sieben Waisenknaaben im Alter von elf
bis dreizehn Jahren, welche in dem städtischen Waisenhaus der
Gouvernementstadt Simseropel untergebracht waren, und zwanzig
Knaben von nämligen Alter, welche die dortige städtische Mittel-
schule besuchten, sind dieser Tage von der Schuldirektion wegen
politischer und sozialistischer Umtriebe aus der genannten Bildungs-
anstalt entlassen worden.“ Unsere bisher nicht für sehr staatsge-
fährlich gehaltenen „Waisenknaaben“ werden sich hoffentlich an ihren
russischen Kammeraden kein Beispiel nehmen.

B e l g i e n.

Brüssel, 17. April. Eine furchtbare Hubspost erregt heute
ganz Belgien. Durch schlagende Wetter in der Kohlengrube der
Agrappe in Frameries (anderthalb Stunden von Mons) sind, wie
telegraphisch schon kurz gemeldet, 350 bis 370 Gruben-Arbeiter,
welche heute Morgen ihr unterirdisches schweres Tagewerk begonnen
haben, elend verbrannt, verschüttet oder erstickt. Kein einziger von
Denen, welche in den Schacht gefahren, hat das Tageslicht wieder
erblickt. Die Vulkan-Ausbrüche ähnlichen, von Zeit zu Zeit sich
folgenden Explosionen werden in Mons ganz deutlich gehört und
sollen dort sogar mehrere Häuser in ihren Grundfesten erschüttert
haben. Ebenso bemerkt man dort die aus der Erde heraufstrebenden
Flammen, welche sämmtliche Maschinen zur Einfahrt in die besagte
Grube und zur Luftreinigung verzehrt haben. Bei jeder Explosion
werden Fragmente von Kleidern, Instrumenten und menschliche Ueber-
reste auf die Oberfläche geschleudert. Die Hitze, der Rauch und
die verpestete Luft gestatten kaum, sich der brennenden Grube zu
nähern. Man glaubt, daß man zur Verschüttung schreiten muß,
um dem verheerenden, im Schoß der Erde wüthenden Elemente
Einhalt zu thun. Von dem herrschenden Jammer der Frauen und
Kinder, deren Väter, Brüder, Männer lebendig begraben oder dem
Feuertod gestorben sind, treffen haarsträubende Berichte ein. Die
Verzweiflung und Bestürzung der leider in dem letzten harten
Winter so schwer heimgesuchten, an dem Hungertuch nagenden
Arbeiterbevölkerung ist grenzenlos, schauererregend. Bereits haben
hier „Jab. belge“ und „Etoile belge“ öffentliche Subscriptionen
eröffnet und sich jedes Blatt mit 200 Franken an der Spitze der
Liste eingeschrieben. Der Bautenminister Saintulotte und sein
Kabinetsschef begaben sich bei der ersten Kunde zu dem Schauplatz der
Katastrophe, wo bereits der Gouverneur von Hennegau mit dem
Parquet, sich befanden. Die Feuerwehr und ein Theil der Garni-
son von Mons sind ebenfalls dort, um möglicherweise Rettungs-
versuche zu bewerkstelligen. In der nächsten Umgebung flüchten
alle Bewohner mit ihren Habseeligkeiten. Wohin man den Blick
wendet, hört und sieht man nur Elend und Unglück.

A m e r i k a.

Newyork, 4. April. Der „St. Louis Demokrat“ berichtet
über einen furchtbaren Prairiebrand aus Bittle Creel, Kansas, welchem
drei Menschenleben zum Opfer fielen. Am 25. v. M., Nachmit-
tags 4 Uhr, arbeitete Herr Montgomery, ein wohlhabender Farmer,
mit seinem zwölfjährigen Sohne auf einem seiner in der Nachbars-
chaft der Prairie befindlichen Felder, als sie vom Westen eine
riesige Feuersäule auf sich zukommen sahen. Sie ergriffen eiligst
die Flucht, doch in demselben Augenblick sprang der Wind nach
Norden um und trieb ein zweites Feuer mit rasender Geschwindig-
keit vor sich her. In der Nähe der Bedrohten befanden sich zwei
Felder, auf welche sie sich retten wollten. Der Knabe rannte nach
dem einen, der Vater nach dem andern, doch wurde der Erstere
von den Flammen ergriffen und stürzte alsbald zu Boden. Ein
Nachbar Montgomery's, Jaak Pfaff, eilte zu Hilfe und rief dem
Farmer zu, er möge schnell das Maulthier besteigen, das Pfaff
ritt und sich so schleunigst retten. Als aber Montgomery sein Kind
in den Flammen sah, wollte er, der schon das Maulthier erfaßt

hatte, einen Versuch zur Rettung des Knaben machen, doch war dies vergebens. Die Flammen nakteten sich nun auch den beiden Männern mit Sturmkeile und bald waren sie von denselben eingehüllt. Das Maulthier rannte eine kurze Strecke weit und fiel dann todt zu Boden. Als das Feuermeer über die Männer hinweggegangen, waren dieselben noch nicht todt, doch hatten sie gräßliche Brandwunden erlitten und ihre Kleider fielen ihnen stückweise vom Leibe. Einige Männer aus der Nachbarschaft kamen mit nassen Decken herbei, in welche sie die Unglücklichen hüllten und in ein vom Brand verschont gebliebenes Haus brachten. Später wurde der Knabe todt aufgefunden. Die beiden Männer waren trotz ihrer Leiden bis kurz vor ihrem Tode vollkommen bei Sinnen. Montgomery lebte noch zwei Stunden, Plass bis 11 Uhr Nacht; der Erstere hinterläßt eine Frau und 7 Kinder, der andere eine Frau und ein Kind.

Verschiedenes.

— Einen Mord wegen Abweisung seines Prozesses beging Thomas Buford, zu Henry County, Kentucky, dadurch, daß er den Richter J. M. Elliot, vom Appellationsgericht zu Frankfort, Ky., auf offener Straße durch einen Schuß aus seiner Doppelflinte augenblicklich tödtete. Der Mörder gestand unumwunden ein, daß der andere Lauf seines Gewehres für Richter Pryor bestimmt gewesen sei und daß er auch diesen unfehlbar getödtet haben würde, wenn nicht zufällig einige Kinder in der Schußlinie gestanden hätten.

— Kapitän Schwensen, der wackere Kommandant der untergegangenen „Pommerania“, jetzt Kommandant der Silesia, wurde am 7. April bei seiner Ankunft in New-York auf Beschluß des Stadtrathes feierlich empfangen, indem ihm von einem Komitee des Stadtrathes eine Glückwunschadresse überreicht wurde.

(Blutdürstige Amerikaner.) Eine in neuerer Zeit in Amerika vielfach zur Anwendung gelangende Kur ist die Blutkur. In St. Louis allein sollen sich nach den Berichten kürzlicher Blätter 200 bis 300 Personen dieser Kur schon unterzogen haben. Sie trinken täglich, je nach den Umständen, ein halbes bis ein ganzes Eißel Blut, wie es noch warm und rauchend den Andern der geschlachteten Thiere entströmt. Das Blut der Stiere wird als das heilsamste betrachtet, und September und Oktober gilt als die beste Zeit, sich der Kur zu unterziehen. Meistens wird das Blut trinken Altersschwachen und Schwirblüthigen empfohlen, doch muß die Medizin warm und in demselben Zustande gerossen werden; zur Erhöhung der Wirkung bleiben die Patienten nach stattgehabter Einnahme der Arznei noch einige Stunden im Schlaft-hause, um die ausströmenden Blutdämpfe einzunehmen.

Ein wunderbarer Fischzug. Man schreibt von Eichwald: Unserem Rheinbau-Oberaufseher wurde kürzlich ein außerordentliches Glück zu Theil. Er begegnete in seinem Netzen einem ca. 30 Kilo schweren Lachs, der in einer vorher überschwommenen Niederung war und den er glücklicherweise auffing. Beim Öffnen des Fisches zeigte sich aber etwas ganz Seltsames. Der Lachs hatte einen fast 2 Kilo schweren Hecht, der Hecht eine ansehnliche Forelle verschluckt, während man in den Eingeweiden der letzteren ein noch erkennbares Fischchen vorfand. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß vor einigen Tagen von der kaiserlichen Fischzuchtanstalt in Hünningen 356,000 junge Lachse in den Rhein gesetzt worden sind.

(Starke Mißtrauen.) Auf einer Bahnstation, wo viel Gyps verladen wird, hält ein Bauer mit seinem Fuhrwerk und ladet Holz ab. Wie er damit fertig ist, nimmt er eine Hand voll Schnee und reinigt damit seine Hände. Der Schnee schmilzt und ein Rest von Gyps bleibt in seinen Händen zurück. Staunend betrachtet er denselben, reibt ihn zwischen den Fingern, und nachdem er alle möglichen Donnerwetter losgelassen, sagt er: „Da hört sich aber doch Alles auf — jetzt thun I'gar auch noch den Schnee fälsch'n!“

(Ein blutdürstiger Metzger) im Regierungsbezirk Minden schrieb an einen Amtmann: „Wohlthuerender Herr. Morgen komme ich und schlachte ihnen. Erst gehe ich zu B. und schlachte den, dann schlachte ich den Kaplan, und dann schlachte ich ihnen, Herr Amtmann. Ihr M., Metzgermeister.“

(Die Theiß-Überschwemmung und die Wandervögel.) Von einem Freunde erhält die „N. Fr. Pr.“ aus Straza in der Bukowina folgende interessante Mittheilung: Die schrecklichen Überschwemmungen in Ungarn haben offenbar auch auf die gefiederten Bewohner und durchziehenden Gäste jener Gegenden einen furchtbaren Eindruck gemacht, denn es kamen am 16. und 17. März ganze Schaaren aller Gattungen und Arten Zugvögel in buntem Gemenge über die Karpathen herübergezogen, ungeachtet die wüthenden Equinoctial-Stürme einen dichten Schneefall im Ge-

folge hatten, und die Erde in eine schubhohe Schneedecke gehüllt war. Aus dem Umstande, daß diese Gesellschaften sehr gemischt waren konnte man errathen, daß die Wanderung der armen Thiere eine fluchtartige gewesen sei, denn es kamen in einem Zuge: Moorschnepfen, Strandläufer, Wasserhühner und Ribiße unter Anführung einiger Staare; ferner ein Zug Enten und Ribiße unter Führung einer großen Heideschnepfe; dann folgten Gänse, mit ihnen ganze Schaaren Bachstelzen und einige Waldschnepfen. Hiezu gesellten sich überdies noch eine große Anzahl Amseln, Krametsvögel, Sing- und Mistel-Drosseln, und endlich erschienen auch Raubvögel aller Arten. Alle Sumpf- und Wasservögel ließen sich an den Ufern des Suczawastuffes und seiner Zufluszbäche nieder, hier vergebens Nahrung suchend, weil sich alle kleinen Wasserbewohner vor der Kälte sorgfältig verkrochen hatten. Es bot einer traurigen Anblick, diese armen Wanderer, durch die anstrengende Reise ermüdet, bei Schneesturm und fünf Grad Kälte hungernd und frierend am Rande der Gewässer oder inmitten derselben auf großen Steinen erschöpft und mit-leiderregend durch drei Tage sitzen zu sehen. Die Becassinen, in Partien zu zehn bis zwanzig beisammenhörend, ließen die Leute auf zwei Schritte an sich herankommen, ohne aufzufliegen; die Staare wurden auf Düngerhaufen mit den Händen gefangen. In's warme Zimmer gebracht hauchten sie sogleich ihr Leben aus. Ein verhängnißvoller, trauriger Frühling — auch für die armen Wandervögel!“

— Vom Überglauben in der Liebe sind in den verschiedenen Ländern und Provinzen unseres deutschen Vaterlandes gar wunderliche Gebräuche übrig geblieben. In Ostpreußen darf keine Braut eine Myrthe pflanzen, weil sie dadurch den Brautkranz „berufen“ würde. In Pommern bedeutet es Unglück, wenn eine Verlobte vor ihrem Hochzeitstage ihr Brautkleid anzieht. In der Mark schenkt man der Braut am Vorabend der Hochzeit Erbsen, dann hat sie viel Glück und wird reich. Wißt man dagegen zwischen zwei Brautleute eine Hand voll Erde von einer Stelle, wo sich zwei Hähne gebissen haben, so verwandelt sich ihre Liebe in Gram. In Schlesien und Sachsen schenken sich die Liebenden einander niemals Schuhe, weil sonst die Liebe „zerklatscht“ wird, keine Bücher, weil diese die Liebe „verblättern“, und keine Messer und Scheeren, damit die Liebe nicht zerschnitten werde. In ganz Norddeutschland vermeidet man die Hochzeit am Donnerstag, denn sonst donnert es in der Ehe. In Pommern darf Braut und Bräutigam sich auf dem Wege zur Kirche nicht umsehen, die Leute würden sonst sagen, sie sähen sich nach einem zweiten Gatten um. In der Wetterau geht das Sprüchwort: wenn die Braut nicht weint vor dem Altar, so weint sie in der Ehe.“ In Baiern suchen die Brautjungfern bei der Trauung an die Braut anzustreifen, damit sie bald selbst Braut werden.

Handel und Verkehr.

Waiblingen.

Brodpreise vom 15. April 1879.

| | |
|--|---------|
| 2 Pfd. weißes Brod kosten bei Grieb | 25 Pf. |
| bei den übrigen Bäckern | 24 Pf. |
| 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Lapple und Baum | 42 Pf. |
| bei Holzwarth | 43 Pf. |
| bei Grieb | 45 Pf. |
| bei den übrigen Bäckern | 44 Pf. |
| 1 Paar Wecken wiegen bei Müller | 118 Gr. |
| bei Stüg | 122 Gr. |
| bei M. Lang, Plessing, Pfund und Baum | 125 Gr. |
| bei den übrigen Bäckern | 120 Gr. |